

Kleine Anfrage

des Abg. Dr. Albrecht Schütte CDU

Auswirkungen der aktuellen Bedarfsplanung auf die medizinische Versorgung durch Hausärzte im Steinachtal

Ich frage die Landesregierung:

1. Welche Planungsbereiche der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) gibt es für die hausärztliche Versorgung für die Stadt Heidelberg und die Gemeinden des Wahlkreises 41?
2. Wie stellt sich der jeweilige Versorgungsgrad in diesen Planungsbereichen dar?
3. Gibt es aus ihrer Sicht Teile von Planungsbereichen, die erkenntlich anders versorgt sind als der jeweilige Planungsbereich im Schnitt?
4. Wie viele Hausarztpraxen gibt es im Steinachtal (Gebiet des Gemeindeverwaltungsverbands [GVV] Schönau mit Schönau, Heiligkreuzsteinach, Wilhelmsfeld und Heddesbach)?
5. Wie hoch ist damit der tatsächliche Versorgungsgrad durch Hausärzte in den Gemeinden im Steinachtal, wenn diese isoliert vom Zentrum Heidelberg betrachtet werden?
6. Sieht sie eine Notwendigkeit, auf die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) einzuwirken, um einen Neuzuschnitt oder eine kleinteiligere Untergliederung der Planungsbereiche im Rhein-Neckar-Kreis zu prüfen?
7. Welche Ausnahmeregelungen bestehen derzeit, um Praxen die Ansiedlung trotz statistischer Überversorgung des übergeordneten Planungsbereichs zu ermöglichen?
8. Wie oft wurden Ausnahmeregelungen genutzt, um die Ansiedlung von Praxen im Rhein-Neckar-Kreis zu ermöglichen?
9. Hat sie Überlegungen, um etwa durch Praxisverbünde, Telemedizin oder ähnliches die Unterversorgung in Gemeinden zu reduzieren?

22.6.2026

Dr. Schütte CDU

Begründung

Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg richtet die Niederlassung von Hausärzten nach festgelegten Planungsbereichen aus, die häufig städtische Ballungszentren und kleine ländliche Gemeinden zusammenfassen. Da sich Arztpraxen häufig in den städtischen Ballungszentren ansiedeln, kann dies dazu führen, dass sich aufgrund der formellen Überversorgung des Gesamttraums in den ländlichen Gebieten keine neuen Ärzte mehr niederlassen können und dies dort dann zu einer Unterversorgung führt.